

„Könnte eine Modellregion sein“

Interkulturelles Fest im Kulturbahnhof Hitzacker



Bei strahlendem Sonnenschein feierten Menschen ganz unterschiedlicher Nationalitäten im Kulturbahnhof (Kuba) Hitzacker ein interkulturelles Fest. Aufn.: B. Piel

bp **Hitzacker.** Im ersten Stock des Kulturbahnhofs (Kuba) Hitzacker ist einiges los. Nein, das interkulturelle Fest, das am Sonnabend den Abschluss der interkulturellen Woche gebildet hat, fand nicht dort, sondern draußen statt. Doch in der oberen Etage laufen gerade Umbauarbeiten, Werkzeug steht herum, Baumaterial. Am Umbau und der Weitergestaltung des Kubas arbeiten auch zwei Helferinnen des Service Civil International (SCI), Ludzi aus Botswana und My aus Vietnam, mit.

Spürbar war während des Festes eine gute Stimmung unter den Teilnehmern aus vielen Ländern. „Die Grundstimmung ist hier sehr positiv, das hat sich gut entwickelt“, bilanzierte Kuba-Mitglied Hauke Stichling-Pehlke. Für viele Flüchtlinge sei das Kuba eine „zweite Heimat“

geworden. Es hätten sich ganz verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Schichten und Umfeldern zusammengetan. Pehlke glaubt aufgrund seiner guten Erfahrungen, dass Lüchow-Dannenberg eine Modellregion im Umgang mit Flüchtlingen werden könnte. Wichtig sei, Kontakte zwischen der Gesellschaft und den Flüchtlingen herzustellen und die Kinder aus den Notunterkünften gleich zur Schule zu schicken. „Es kann nicht sein, dass Flüchtlinge abseits und zu Massen in Notunterkünften leben und die Kinder monatelang nicht zur Schule gehen“, findet er. In der Region sei genug Platz, um Wohngebiete zu schaffen.

Während des Festes gab es neben einem internationalen Büfett und Spielmöglichkeiten für Kinder auch persische und sonstige Musikbeiträge.

EJZ - 6. 10. 2015